

leicht
erklärt!

Staats-Schulden

Wenn Staaten sich Geld leihen



Schon seit Jahren hört man in den Nachrichten immer mal wieder das Wort „Staats-Schulden“.

Manchmal geht es dabei um Deutschland.

Oft aber auch um Länder wie Griechenland oder Italien.

Im folgenden Text geht es deshalb zum Beispiel um folgende Fragen:

- Was sind Staats-Schulden?
- Wieso macht ein Staat Schulden?
- Welche Folgen haben die Schulden?



Was ist mit Staat gemeint?

Das Wort „Staat“ wird im Text oft vorkommen.

„Staat“ ist ein anderes Wort für Land.

Die Bundes-Republik Deutschland ist zum Beispiel ein Staat.



Was sind Schulden?

Jeder Mensch kann Schulden machen.

Zum Beispiel, wenn er sich Geld von einer Bank leiht.



Die Schulden muss er dann irgendwann zurückzahlen.

Und er muss Zinsen an die Bank zahlen.

Zinsen bedeutet:

Man muss etwas mehr Geld an die Bank zahlen, als man von ihr geliehen hat.

Die Zinsen sind sozusagen eine Gebühr. Durch sie will die Bank Geld verdienen.

Im Grunde funktioniert das Schulden-Machen beim Staat ganz genau so.

Wie macht ein Staat Schulden?

Staaten brauchen Geld.

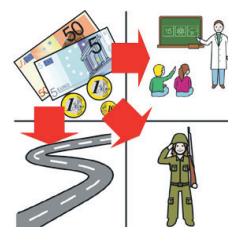
Denn: Sie erledigen viele Aufgaben für ihre Bürger.

Zum Beispiel:

- Sie bauen Straßen.
- Sie bezahlen Lehrer.
- Sie sorgen für Sicherheit.

Das Geld bekommen Staaten vor allem durch Steuern.

Steuern sind Geld, das zum Beispiel jeder arbeitende Bürger und auch jede Firma an den Staat zahlen muss.





Manchmal bekommt der Staat dadurch aber nicht genug Geld, um alle Ausgaben zu bezahlen.
Dann kann er sich welches leihen.

Wie leiht sich ein Staat Geld?

Der Staat leiht sich das Geld von verschiedenen Geld-Gebern.

Zum Beispiel:



- von seinen Bürgern
- von anderen Ländern
- von Banken

Die Banken können aus dem Land selbst kommen.
Oder aus irgendeinem anderen Land auf der Welt.



Der Staat und der Geld-Geber treffen eine Abmachung.

Und zwar folgende:

Der Staat bekommt Geld vom Geld-Geber.

Der Staat verspricht dafür Folgendes:
Er zahlt das Geld nach einer bestimmten Zeit zurück.
Und außerdem auch noch Zinsen.

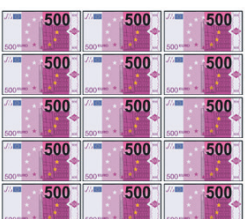
Der Staat hat jetzt also Schulden beim Geld-Geber.

Manchmal bezeichnet man Geld-Geber auch mit dem Wort: Gläubiger.

Und die Person, die bei einem Gläubiger Schulden hat, nennt man: Schuldner.

Der Schuldner ist in diesem Fall also der Staat.

Immer mehr Schulden



Viele Staaten machen jedes Jahr neue Schulden.

Ihre Schulden werden dadurch immer mehr.



Weniger Schulden

Manchmal werden die Schulden aber auch weniger.

So ist das zum Beispiel seit ein paar Jahren bei Deutschland.

Dafür kann es verschiedene Gründe geben.

Hier ein paar Beispiele:

1) Viele Steuern

Die meisten Einnahmen von einem Staat kommen durch Steuern.

Steuern bezahlen zum Beispiel die Bürger oder auch Firmen.



Wenn viele Bürger und Firmen viel Geld verdienen, dann bekommt der Staat auch viele Steuern.

Dann sind seine Einnahmen manchmal sogar höher als seine Ausgaben.

Und dann kann er Schulden zurückzahlen.

Die Schulden vom Staat werden weniger.

2) Wenige Zinsen

Der Staat muss seinen Geld-Gebern Zinsen zahlen.
Also mehr Geld, als er von ihnen geliehen hat.

Zinsen sind aber nicht immer gleich hoch.

Manchmal sind Zinsen besonders niedrig.

Der Staat muss dann nicht so viel bezahlen.

Er hat mehr Geld übrig.

Damit kann er dann seine Schulden verringern.



Sind Schulden ein Problem?

Für einen Staat sind Schulden nicht immer ein Problem.

Denn: Er muss sie nicht alle auf einmal zurückzahlen.

Er zahlt jedes Jahr einen Teil von den Schulden zurück. Und natürlich auch die Zinsen.

Solange er das kann, ist alles in Ordnung.

Wenn das aber nicht mehr klappt, kann es zu einem Staats-Bankrott kommen.



Was ist ein Staats-Bankrott?

Manchmal passiert Folgendes: Ein Staat kann seine Schulden nicht zurückzahlen.

Denn er hat nicht genug Einnahmen. Und er kann sich auch nicht genug Geld leihen.

Weil er seine Schulden nicht zurückzahlen kann, will ihm auch niemand mehr neues Geld leihen.

Mögliche Geld-Geber haben nämlich Angst, dass sie dieses Geld dann auch nicht zurückbekommen.

Der Staat kann also nicht mehr zahlen. Man sagt: Er ist bankrott.

„Bankrott“ bedeutet ungefähr: Pleite sein.

Manchmal hört man statt dem Wort „Staats-Bankrott“ darum auch das Wort „Staats-Pleite“.



Welche Folgen hat ein Staats-Bankrott?

Wenn ein Staat bankrott ist, kann er viele seiner Aufgaben nicht mehr erledigen.

Und viele Dinge nicht mehr zahlen.



Zum Beispiel:

- Lohn von Beamten
- Renten
- Geld für Arbeits-Lose

Ein Staats-Bankrott hat also direkt Folgen auf die Menschen im Land.

Außerdem ist der Bankrott schwierig für die Geld-Geber.

Sie bekommen ihr Geld nicht zurück.

Wenn der Geld-Geber eine einzelne Personen ist, hat er dann vielleicht nicht genug Geld zum Leben.

Wenn der Geld-Geber eine Firma ist, kann sich die Firma dann vielleicht nichts mehr leisten.

Manchmal müssen sie dann Leute entlassen.

Oder sie muss ganz schließen.

Es gibt dann also mehr Arbeits-Lose in dem Staat.

Und auch mehr Armut.

Das sind nur ein paar Beispiele für die Folgen von einem Staats-Bankrott.

Aber sie zeigen:

Für einen Staat und für seine Bürger ist der Bankrott ein großes Problem.



Bankrott verhindern?

Ein Staat geht nicht einfach so bankrott.

Meistens kann man es schon viele Jahre vorher erkennen.

Der Staat kann dann versuchen, etwas dagegen zu machen.

Griechenland versucht zum Beispiel seit fast 10 Jahren, einen Staats-Bankrott zu verhindern.

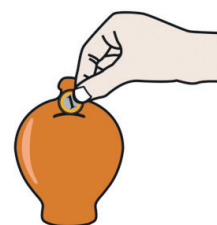
Hier ein paar Beispiele, was ein Staat gegen einen Bankrott machen kann.



1) Kosten sparen

Er kann zum Beispiel weniger Geld ausgeben.

Zum Beispiel, indem er weniger Rente oder Arbeitslosen-Geld zahlt.





Er kann auch versuchen, mehr Geld einzunehmen. Zum Beispiel durch höhere Steuern. Beides muss er aber vorsichtig machen. Denn es kann schlecht für die Menschen im Land sein.

2) Mit Geld-Gebern reden



Der Staat kann mit den Geld-Gebern reden.

Er kann sie bitten, dass er die Schulden später oder gar nicht zurückzahlen muss.

So hat er den Staats-Bankrott dann zumindest hinausgezögert.

3) Hilfs-Zahlungen



Manchmal leihen andere Länder dem Staat zusätzliches Geld. Und das, obwohl er fast bankrott ist.

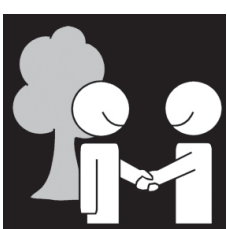
Die Idee ist: Wenn der Staat weiter zahlen kann, dann leihen ihm andere Geld-Geber auch weiterhin Geld. Und er geht nicht bankrott.

Nach dem Staats-Bankrott

Oft versucht man also, Staaten vor dem Bankrott zu retten.

Manchmal geht ein Staat aber trotzdem bankrott.

Es gibt keine festen Regeln, wie es nach dem Bankrott für einen Staat weitergeht.



Besonders wichtig ist: Der Staat muss ganz langsam das Vertrauen von Geld-Gebern zurückbekommen.

Zum Beispiel kann er bei seinen Ausgaben sparen. Und er kann seine Steuer-Einnahmen erhöhen.



Außerdem kann er neue Gesetze machen. Damit Dinge, die zum Bankrott geführt haben, nicht wieder passieren.

So bekommt er Stück für Stück das Vertrauen von Geld-Gebern zurück.

Irgendwann kann er sich dann wieder Geld leihen.

Dann kann der Staat wieder seine Aufgaben erledigen.

Staats-Schulden sind ein wichtiges Thema



Staats-Schulden sind also ein wichtiges Thema für einen Staat.

Jeder Staat hat damit zu tun.

Er muss genau darauf achten, dass seine Ausgaben und seine Einnahmen zusammen passen.

Ansonsten kann er Probleme bekommen.

Weitere Informationen in Leichter Sprache gibt es unter: www.bundestag.de/leichte_sprache

Impressum

Dieser Text wurde in Leichte Sprache übersetzt vom:



Nachrichtenwerk

www.nachrichtenwerk.de

Ratgeber Leichte Sprache: <http://tny.de/PEYPP>

Titelbild: © picture-alliance, Fotograf: Kai-Uwe Heinrich TSP. Piktogramme: Picto-Selector. © Sclera (www.sclera.be), © Paxtoncrafts Charitable Trust (www.straight-street.com), © Sergio Palao (www.palao.es) im Namen der Regierung von Aragon (www.arasaac.org), © Pictogenda (www.pictogenda.nl), © Pictofrance (www.pictofrance.fr), © UN OCHA (www.unocha.org), © Ich und Ko (www.ukpukvve.nl). Die Picto-Selector-Bilder unterliegen der Creative Commons Lizenz (www.creativecommons.org). Einige der Bilder haben wir verändert. Die Urheber der Bilder übernehmen keine Haftung für die Art der Nutzung.

Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ 36-37/2018
Die nächste Ausgabe erscheint am 17. September 2018.